

Paphiopedilum Neufvilleanum

(*Harrisianum* × *Charlesworthii*)

nebst allgemeinen Angaben über die Orchideengattung
Paphiopedilum Pfitzer.

Mit einer Farbentafel und 2 Abbildungen

von

August Siebert.

Neben einer reichhaltigen Sammlung eingeführter tropischer Orchideen beherbergt der Frankfurter Palmengarten eine große Anzahl künstlich gezüchteter Hybriden dieser Pflanzenfamilie, teils erworben durch Kauf und Tausch, teils im Lauf der Jahre am Platz gezogen.

Unter den im Garten entstandenen Orchideen-Hybriden nimmt *Paphiopedilum Neufvilleanum* seiner herrlich gefärbten Blumen und deren langer Haltbarkeit wegen eine der ersten Stellen ein. Aus der Kreuzung einer guten Varietät, des schon 1869 gezüchteten *Paphiopedilum Harrisianum*, als Samenträger mit dem 1893 aus Burma eingeführten *P. Charlesworthii* Rolfe ist dieser hervorragende Bastard entstanden, der beim erstmaligen Blühen im Sommer 1898 seinen Namen zu Ehren des Herrn Kommerzienrates Robert de Neufville in Frankfurt a. M. erhalten hat. Die hervorragenden Eigenschaften der zu dieser Kreuzung dienenden Eltern vererbten sich, wie anzunehmen war, in der Hybride äußerst vorteilhaft. Das kräftige Wachstum und die sich stets gleichbleibende Blühwilligkeit waren Erbteile vom Samenträger, während die wundervolle Färbung der *Charlesworthii*-Blüte im Sämling gut zur Geltung gelangte.

Paphiopedilum Neufvilleanum besitzt den kräftigen Habitus von *P. Harrisianum*, auch eine dieser Orchidee ähnliche Blattzeichnung. Die großen Blüten tragen sich frei auf straffen, langen Stielen; die obere Sepale, auch Fahne genannt, ist am Grunde bräunlich-grün mit einem metallischen Schimmer. Aus dieser Zone heraus verbreitet sich über den dunkelrosafarbenen Grundton, der nach dem Rande hin in Hellrosa verläuft, ein Netzwerk kräftiger Adern. Die übrigen Blütenteile erinnern in ihren Farbtönen mehr oder weniger an eine *Harrisianum*-Blüte; nur das helle Staminodium verrät wieder den Einfluß des *Charlesworthii*.

Aus der umgekehrten Kreuzung — *P. Charlesworthii* ♀ × *Harrisianum* ♂ — ist in England eine Hybride gezüchtet worden, die sich unter dem Namen *Bingleyense* (auch *rubens*) in den Sammlungen befindet. Bei 30 weiteren *Paphiopedilum*-Kreuzungen hat *Charlesworthii* ebenfalls als Samenträger gedient, und die große Mehrzahl der von ihm abstammenden Züchtungen besitzt schön gefärbte Blüten.

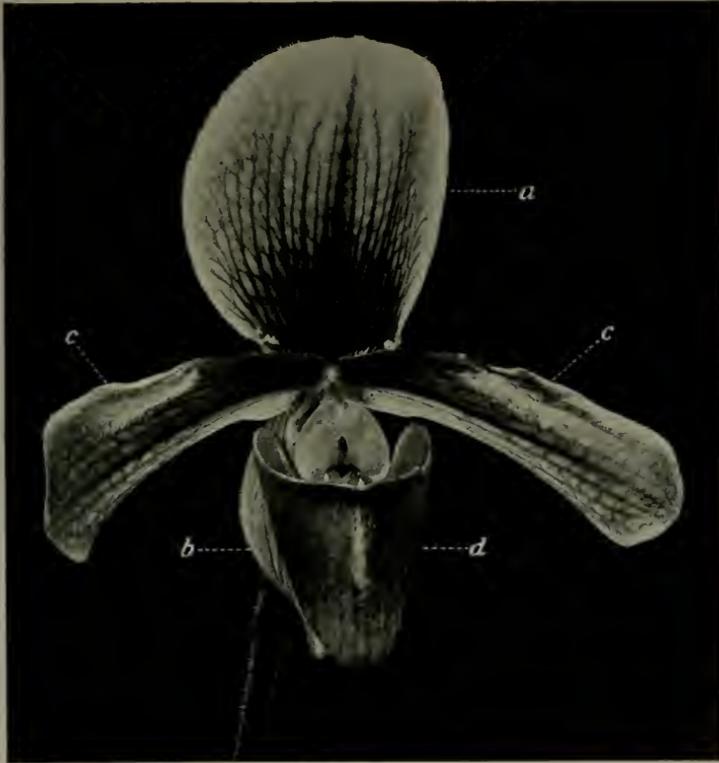
Die Gattung *Paphiopedilum* Pfitzer, aus der unser *P. Neufvilleanum* entstammt, ist mit ihren 50 Spezies die artenreichste des Tribus *Cypripediinae*. Ihr Verbreitungsgebiet liegt im tropischen Asien, von Vorderindien und dem Himalaja-Gebiet durch Siam bis nach dem südlichen China, woselbst noch das kleine *P. purpuratum* vorkommt, ferner auf den malaischen Inseln von Sumatra bis zu den Philippinen. Einige Spezies kommen noch im nördlichen Teil von Neuguinea vor. Der heimatliche Standort der Paphiopedilen ist je nach den betreffenden Arten ein recht verschiedener, wenn auch die Mehrzahl terrestrisch wächst. *P. concolor* siedelt sich in schattigen Felslöchern an, in denen verrottende Pflanzenteile abgelagert sind; *glanduliferum* bevorzugt gestürzte, faulende Baumstämme; *insigne* wächst auf moosbedeckten Felsen; *Lowii* wird in den Astwinkeln hoher Bäume gefunden. Einige Arten (*Godefroyae*, *philippinense*) werden nur wenige Meter über dem Meeresspiegel angetroffen, während z. B. *Druryi* bei 2000 m gut gedeiht.

Paphiopedilum ist durch einfächerigen Fruchtknoten und dachziegelartig angeordnete Knospenlage der Kelchblätter charakterisiert. Die Lage der bei manchen Arten schön markierten Laubblätter ist eine zusammengefaltete. Der Blüten-



Paphiopedilum Neufvilleanum (*Harrisianum* × *Charlesworthii*)
aus dem Frankfurter Palmengarten.

stengel ist entweder einblumig, oder er bringt mehrere, bei nur wenigen Arten viele Blumen hervor. Die Blüten sind duftlos, die fleischigen Wurzeln meistens von beträchtlicher Länge. Die *Paphiopedilum*-Arten sind immergrüne, bulbenlose Orchideen, die entsprechend ihrer sympodialen Wachstumsweise die älteren

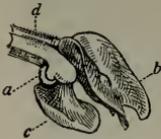


Paphiopedilum Neufvilleanum (einzelne Blüte).
a obere Sepale. b untere Sepalen. c Petalen. d Labellum.

Triebe durch seitlich erscheinende ergänzen und öfters zu starken Exemplaren heranwachsen.

In ihrem Aufbau weicht die *Paphiopedilum*-Blüte sehr erheblich von den Blüten der meisten anderen Orchideen ab. Die beiden unteren Sepalen sind verwachsen; die obere Sepale ist meistens größer und schöner gefärbt als die unteren. Die Petalen, verhältnismäßig schmal, erreichen bei mehreren Arten

eine beträchtliche Länge. Das Labellum hat durch den aufwärts umgebogenen Rand eine ausgeprägte Schuhform erhalten, was zu dem deutschen Namen der Pflanze „Frauenschu“ geführt hat. Die beiden fertilen Antheren befinden sich seitlich an der kurzen Columne hinter dem Stigma; das schildförmige Stigma sitzt an der Unterseite der Columne, von den eingebuchteten Rändern des Labellums bedeckt. Selbstbestäubung ist bei einem solchen Blütenbau auch für diese Orchidee ausgeschlossen. Die wenigen Samenkapseln, die an importierten



P. Neufvilleanum
(Seitenansicht
des Befruchtungs-
apparates).
a eine der beiden
fertilen Antheren.
b Staminodium.
c Stigma. d Columne.

Paphiopedilen gefunden werden, sowie die geringe Anzahl der existierenden Naturhybriden legen die Vermutung nahe, daß sich diese Pflanzen infolge spärlichen Vorhandenseins bestäubender Insekten hauptsächlich auf ungeschlechtlichem Wege erhalten.

Mit der Einführung einiger *Paphiopedilum*-Arten sind interessante Umstände verknüpft; es sei in erster Linie an das geradezu berühmt gewordene *P. Fairrieanum* erinnert. Diese Spezies wurde erstmalig im Jahre 1857 in England blühend ausgestellt, wo sich damals eine Anzahl Pflanzen in Kultur befand. Durch verkehrte Behandlung degenerierte dieser Bestand; es gingen sämtliche Exemplare bis auf drei oder vier kümmerlich dahinvegetierende ein. Die Sammler waren eifrig auf der Suche, die schöne Sorte wieder aufzufinden; doch alle Mühe blieb vergebens, selbst die Aussetzung eines Funderlohns von 1000 £ brachte das verschollene *P. Fairrieanum* nicht wieder. Erst im Jahre 1905 kam die Nachricht von seiner Wiederentdeckung. Ein Engländer und der Handelsgärtner Chatterjee aus Kalkutta hatten die seltene Pflanze im westlichen Teil von Bhotan im Tal des Torsa oder Amuchofflusses aufgefunden, und bald darauf trafen wieder größere Importe dieser Spezies in England ein. War *P. Fairrieanum* vor wenigen Jahren noch nicht für Gold erhältlich, so beträgt jetzt nach seiner Neueinführung der Preis für blühstarke Pflanzen bezeichnenderweise nur noch 6—8 Mark.

Eine andere, nicht minder berühmte Orchidee ist *P. Stonei platytaenium*. Diese Abart, die sich durch sehr breite und schön

gefärbte Petalen von der Stammform unterscheidet, wurde 1863 in einem einzigen Exemplare unerkannt mit *P. Stonei* von Borneo eingeführt. Erst beim Blühen zeigte sich die hervorragende Schönheit der Pflanze; sie erzielte beim Verkauf 310 Guineen (6510 Mark), und bis heute ist noch für kein anderes *Paphiopedilum* ein höherer Preis bezahlt worden.

Das jetzt weitverbreitete *P. superbians* stammt angeblich von nur zwei Pflanzen ab, die ein einziges Mal aufgefunden worden sind, und deren Heimat unbekannt geblieben ist.

Die zuerst (1819) eingeführte Art war *Paphiopedilum venustum*, dem einige Monate später *insigne* folgte. Merkwürdigerweise verstrichen von diesem Zeitpunkte an rund 20 Jahre, bis wieder eine andere Art, *P. javanicum*, ihren Weg in die Kulturen fand. Die letzte Neueinführung war *P. Gratrixianum* hort. Sander aus Annam im Jahre 1905. Überhaupt sind in den letzten Jahrzehnten nur verhältnismäßig wenig neue Paphiopedilen zur Einführung gelangt, und es hat fast den Anschein, als ob die Zahl unentdeckter Arten keine allzu große mehr sein würde.

In der Kultur erweisen sich die Paphiopedilen als die dankbarsten aller Orchideen; einige Spezies sind lohnende Liebhaberpflanzen für Zimmerzucht geworden. Je nach ihrem heimatlichen Vorkommen werden die verschiedenen Arten in Kulturhäusern bei 10—16° R. untergebracht, und es erfordert verhältnismäßig geringe Pflege, um sie zur Blüte zu bringen. Überaus leicht gelingt bei den meisten Paphiopedilen die geschlechtliche und ungeschlechtliche Vermehrung. Keine andere Orchidee ist so leicht aus Samen heranzuziehen; kaum eine andere blüht so schnell nach der Aussaat wie ein *Paphiopedilum*. Infolgedessen existiert denn auch gegenwärtig bereits eine Unmenge von *Paphiopedilum*-Hybriden. R. A. Rolfe und Ch. Hurst haben sich der Mühe unterzogen, sämtliche bis Ende 1907 künstlich gezogene Orchideen-Hybriden, soweit sie bekannt geworden sind, zusammenzustellen und in ihrem Orchid Stud Book zu veröffentlichen. Die Gattung *Paphiopedilum* steht hier mit 750 Hybriden an erster Stelle; dies sind fünfzehnmal so viel Bastarde wie echte Spezies.

In jeder größeren Sammlung ist dem Züchter ein ausgedehntes Operationsfeld für Kreuzungen geboten; je mehr Spezies

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [1911](#)

Autor(en)/Author(s): Siebert August

Artikel/Article: [Paphiopedilum Neufvilleanum 211-216](#)